

Das dritte Osterspiel in Winterthur 1518

Autor(en): **Hauser, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **19 (1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das dritte Osterspiel in Winterthur 1518.

Von *Kaspar Hauser*.

Wegen der vielen Kriege zwischen Österreich und den Eidgenossen war Winterthur in große Armut geraten. Die Schuldenlast, verbunden mit der Reichsacht, drückte den Ort so peinlich, daß die Einwohner die Absicht hatten, auszuwandern. Die Verpfändung der Stadt an Zürich durch den österreichischen Herzog Sigmund half dem Gemeinwesen aus der größten Not (1467), besonders auch dadurch, weil die neue Herrschaft sich angelegen sein ließ, in die Ordnung der verwickelten finanziellen Verhältnisse hilfreiche Hand zu bieten. Trotz dieser sehr gedrückten Lage zeigte sich in Winterthur gegen das Ende des 15. Jahrhunderts ein tief religiöser Sinn, der in manchen geistlichen Stiftungen zum Ausdruck kam. Schultheiß und Rat beschlossen, mit der Peter und Paulfründe ein ewiges Predigtamt, die Prädikatur, zu verbinden und sie mit den nötigen Einnahmen zu versehen (1475). An den Altar des heiligen Sebastian wurden größere Vergabungen gemacht und eine Ablaßerteilung ausgewirkt (1482 und 1483). Manche Bruderschaften entstanden mit religiösen Verpflichtungen. In diese Zeit fällt nach dem Chronisten die Aufführung der zwei ersten Osterspiele in Winterthur, indem dieser berichtet: „Anno domini 1470 hat man ze Winterthur das erst osterspiel unnsers herren liden.“ „Im selben jar (1482) hat man ze Winterthur das annder osterspiel unnsers herren liden in osterfirtagen“¹⁾. Obgleich die Stadt in ihren Ausgaben sehr sparsam sein mußte, zahlte sie doch beim ersten Passionsspiel die Kosten für die Malerarbeit im Betrage von 4 Gulden (ca. 100 Fr.) und lieferte, damit die Herren Zuhörer und Darsteller nicht Durst leiden mußten, 60 Gänge Wein (à 2 Kanten à 2 Maß) im Werte von 4 Pfund (ca. 50 Fr.). Ähnliche Ausgaben verursachte das zweite Volksschauspiel.

Im Jahre 1501 begann Winterthur mit dem Neubau der Stadtkirche, die aus Mangel an den nötigen Mitteln erst 1515 ihrer Vollendung entgegenging. Neue Bruderschaften entstanden. Zur würdigen Ausschmückung des neuen Gotteshauses wurden nach dem Jahrzeitbuche viele Vergabungen gemacht. Schultheiß, die Kleinen und Großen Räte und alle Bürger schenkten der Peter und Paulfründe neues Leben. In diese Periode religiösen Aufschwunges fällt das dritte Osterspiel. Der Chorherr Laurenz Boßhart auf dem Heiligenberg bei Winterthur meldet hierüber: „Anno domini 1518 in osterfirtagen begieng man ze Winterthur das liden Christi. Es wäret zween tag und costet die statt vil. Es war das dritt osterspil“²⁾.

Soweit die Angaben des Chronisten seine Heimat und ihre Umgebung betreffen, beruhen sie auf zuverlässiger Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit. So findet auch seine Mitteilung über dieses dritte Passionsspiel in der Winterthurer Seckelamts(Gemeindeguts-)rechnung von 1518 eine eingehende Bestätigung. Alle Ausgaben sind bis in die kleinen Einzelheiten aufgeführt. Sie folgen sich allerdings nicht in lückenloser Reihenfolge, sondern sind, je nachdem sie vor oder nach der Aufführung gemacht wurden, mit andern städtischen Auslagen vermischt. Sie geben einen sehr interessanten Einblick in die Szenerie und Ausrüstungsgegenstände. Sie verschaffen Auskunft über den Inhalt des Stückes, die Vorbereitungen zu demselben und über die spielenden Personen, Gäste und Zuhörer. Ihre Veröffentlichung ist deshalb von bleibendem Werte.

1518. Item ußgen xiiij lib. v ß dem *Lux Hagenberg* von der *hel* und von dem *hergotz grab* und von *Laserus grab* und von allen dingen zum *osterspil*.

Item ußgen viii ß umb *farw* in das *osterspil*.

„ „ vi lib. xviii ß viii h um den *Salvatorrock*.

¹⁾ Die Chronik des Laurentius Boßhart 1185—1532. Quellen z. schweiz. Reform.-Gesch. Bd. III, S. 46 und 59.

²⁾ Ebenda S. 86.

- Item ußgen viij ß umb *seil* zum *osterspil* dem jungen *Seiler*.
 „ „ xviii ß von *krütz* ze riemen dem *Wipf*.
 „ „ xiiij ß umb ein *osterlembli* dem *Eschenberg*.
 „ „ xxxi ß vj h verzert die regenten *Saluator* und *Judas* uf nacht mal im *osterspil* by *Eschenberg* (Gastwirt).
 „ „ vii lib. xv ß dem *Iter* verzert al *regenten*, geistlich und weltlich, als man das *register* gemacht hat und alle personen usgezogen.
 „ „ iij lib. vi ß verzert her *Gebhart* ¹⁾ und her *Hans* schülmeister ²⁾ by *Uolrich Schnetzer*, als (sy) *register* geschriben hand.
 „ „ ii lib. iii ß iiiii h Uoli Boßhartz wittwe umb win in die *helle*.
 „ „ vj ß umb *mutschellen* ³⁾ in die *sinagog*.
 „ „ xvi ß verzert in der *sinagog* am *osterspil* *meister Larentz* ⁴⁾.
 „ „ xiiij ß verzert her *Jacob Geilinger* ⁵⁾ von *osterspils* wegen.
 „ „ i lib. v ß von nacht mal *Emaus* dem *Bruchli* (Gastwirt).
 „ „ xv ß von des *osterspils* wegen.
 „ „ x ß schenkwin by *Hans Stutz* eim *fre(m)den heren*.
 „ „ i lib. iij = ½ schenkwin den von *Elge* (Elgg).
 „ „ vj lib. i ß dem *Spital* umb schenkwin *allen stetten* am *osterspil*.

Mit diesen Angaben ist die künstlerische Tätigkeit des *Lukas* (Lux) *Haggenberg*, Bürgers in Winterthur, urkundlich bezeugt. Ihm fiel die bildliche Darstellung und Ausschmückung dieses dritten religiösen Volksschauspiels in erster Linie zu. Im Vergleich zu den andern Bedürfnissen (Essen und Trinken) verursachten seine Arbeiten die größten Ausgaben. Dieses Passionsspiel, an dem hoch und niedrig, reich und arm, aus allen umliegenden Städten und Dörfern teilnahm, trug wesentlich dazu bei, seinen Ruf von neuem weithin zu verbreiten. So erhielt er von den Kirchmeiern in Glarus bald nachher den Auftrag, für das dortige Gotteshaus eine Auffahrt, ein Heiliggrab und einen Palmesel zu erstellen ⁶⁾, alles Kirchenzierden, die im vorgenannten Osterspiel, als von Lux Haggenberg herrührend, genannt werden. Die Winterthurer Seckelamtsrechnungen aus jener Zeit tun aber des weitern dar, daß er auch Kriegsfahnen, Wappen und Fenster malte. Er war jedenfalls ein bedeutender Kunstschnitzer und Kunstmaler im Zürichgau. Die Gesamtkosten für das Spiel betragen über 44 Pfund Geld (ca. 500 Fr.), eine sehr bedeutende Ausgabe für das kleine, verarmte Winterthur, und die Bemerkung des Chronisten: „es kostet die statt vil“, war deshalb sehr wohl am Platze.

In der Folgezeit veranstaltete Winterthur noch mehrere öffentliche Darstellungen; aber es waren nicht Passions-, sondern weltliche Volksschauspiele, die nicht mehr zur Osterzeit, sondern an der Kirchweih am St. Laurentztag im August (der h. Laurentius war der Kirchenpatron Winterthurs) zur Aufführung kamen. Mit dem Kirchenfest verband der Rat gewöhnlich ein Schießen, bei dem die zahlreichen fremden Mannschaften von nah und fern reichlich mit Wein regaliert wurden.

¹⁾ Gebhart Ruckstül, Kaplan in Winterthur, ein noch junger Geistlicher; x % zins her Gebhart Ruckstül an sin pfrund. Seckelamtsrechng. 1518.

²⁾ Johannes Buchstab, Schulmeister in Winterthur, gestorben 1528 zu Freiburg i. Ü.

³⁾ Brötchen in Form eines Schafes und im Gewichte von ungefähr einem halben Kilo.

⁴⁾ Laurenz Boßhart, der Chronist, er wurde um diese Zeit als junger Geistlicher Chorherr auf dem Heiligenberg.

⁵⁾ Ebenfalls ein junger Geistlicher in Winterthur; er wurde später Kaplan am Großmünster in Zürich (1528).

⁶⁾ Siehe Zwingliana 1912, Nr. 2, S. 502.